

# Bielertagblatt

Heute:  
Privatmarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Montag  
26. April 2021  
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

**Unkompliziert**  
Lea Flückiger wird heute 100 Jahre alt und weiss, worauf es ankommt im Leben.  
Region – Seite 2

**Bemerkenswert**  
Viele Menschen haben sich mit dem Virus angesteckt, ohne es zu merken.  
Schweiz – Seite 10

**Erfolgreich**  
An der EM im Kunstturnen gewinnt Christian Baumann zum Abschluss Bronze.  
Sport – Seite 19

## Die erste Hürde ist genommen

**Brügg** Fast 80 Prozent der Brügger Stimmbevölkerung haben dem Planungskredit für den Spitalneubau zugestimmt. Diese Deutlichkeit überrascht die Verantwortlichen.



Wo heute noch grüne Wiese wächst, soll 2028 das neue Spitalzentrum seinen Betrieb aufnehmen. MATTHIAS KÄSER

Das Ja zum Planungskredit für das neue Spitalzentrum Biel (SZB) kommt nicht überraschend: Sowohl der Gemeinderat als auch alle politischen Parteien in Brügg haben sich vor dem gestrigen Abstimmungssonntag zum Grossprojekt bekannt. Vonseiten SZB wurde ebenfalls betont, wie wichtig das Projekt sei – nicht nur für Brügg und Biel,

sondern für das ganze Seeland und den Berner Jura. Mit einer solch deutlichen Zustimmung hat dann aber wohl doch kaum jemand gerechnet. 79,6 Prozent der Stimmbevölkerung haben ein Ja auf den Zettel geschrieben, demgegenüber steht ein Anteil von 20,4 Prozent Nein-Stimmen. Entsprechend gross war gestern die Erleichterung bei SZB-Verwal-

tungsratspräsident Thomas von Burg. «Das ist fantastisch. Ich möchte der Bevölkerung von Brügg danken.» Auch Marc Meichtry zeigte sich gestern mit einem Strahlen im Gesicht. «Die Bevölkerung wollte diese wichtige Weiche für Brügg stellen.» Der Gemeindepräsident hat stets die Meinung vertreten, dass das Projekt für sein Dorf eine

grosse Chance sei – profitiert es doch nun von Investitionen im zweistelligen Millionenbereich in den Freiraum rund um das künftige Spitalzentrum. Sowohl Meichtry als auch von Burg haben im Vorfeld auf eine tiefere Zustimmung gewettet – und müssen nun ihre Wett-einsätze einlösen.  
cst – Region Seite 3

### KOMMENTAR

#### Für Euphorie ist es noch zu früh



Carmen Stalder  
Redaktorin Region

Die Neuansiedlung des Spitals in Brügg hat einen weiteren Schritt genommen. Grosses Aufatmen also bei den Verantwortlichen des Spitalzentrums – anstatt auf wenig überzeugende Alternativen ausweichen zu müssen, können sie ihren Plan A weiterverfolgen. Freuen darf sich auch die Gemeinde Brügg, die eine kostenlose Aufwertung des Aare-Ufers erhält; die Bewohnenden des Beaumont-Quartiers, die auf ruhigere Strassen und weniger Verkehr hoffen dürfen sowie die Stadt Biel, die nun Pläne für das frei zu werdende Areal an Toplage schmieden kann.

Mit diesem Ja ist die letzte Hürde allerdings noch nicht genommen. In zwei Jahren folgt die entscheidende Abstimmung über die Änderung des Zonenplans. Bis dahin gilt es, die Zustimmung im Dorf aufrecht zu halten und wenn möglich auch den nicht zu ignorierenden Anteil an Nein-Stimmenden mit ins Boot zu holen. Dabei geht es nicht nur um ein weiteres Ja an der Urne, sondern darum, dass die Dorfbevölkerung am Ende mit Überzeugung hinter den Plänen in ihrer Gemeinde steht. Die Brüggerinnen müssen in die Planung miteinbezogen werden, ihre Argumente und Einwände müssen auf Gehör stossen.

Denn der Gemeinde fiel es in den vergangenen Monaten schwer, den Puls der Bevölkerung zu fühlen. Infoveranstaltungen und Gemeindeversammlungen, an denen Bedenken hätten angebracht werden können, fehlten. Gut möglich, dass dabei einige Kritiker vom Projekt hätten überzeugt werden können. Trotz dem deutlichen Ja sollten Marc Meichtry und seine Gemeinderatskollegen nun genau hinhören. Gescheiterte Grossprojekte gab es in den vergangenen Jahren in der Region schliesslich genug.

cstalder@bielertagblatt.ch

## Nach dem Sitzgewinn will die SVP ums Stadtpräsidium kämpfen

**Wahlen** Bei den Grenchner Gemeinderatswahlen blieben die grossen Überraschungen aus. Die SVP hat zulasten der FDP einen Sitz gewonnen und zudem eine zusätzliche Frau ins Gremium gebracht. Nicole Arnold ist nun mit Angela Kummer (SP) und Nicole Hirt (GLP) die dritte Frau im 15-köpfigen Gemeinderat. 18 Kandidatinnen hatten sich zur Verfügung gestellt. Im Vorfeld hatten sich die Parteipräsidentinnen und Parteipräsidenten dafür stark gemacht, dass die Zusammensetzung des

Gemeinderats jene der Bevölkerung besser abbilden sollte. Dies auch in Anbetracht des Ausländeranteils, der in Grenchen weit über 30 Prozent beträgt. Auch mehrere Kandidatinnen und Kandidaten mit Migrationshintergrund standen zur Wahl. Doch keine hat es geschafft. Dafür will Richard Aschberger von der SVP mit dem weit aus besten Wahlergebnis den amtierenden FDP-Stadtpräsidenten François Scheidegger herausfordern.  
bjg – Region Seite 2

## FC Walperswil verliert das Spiel und den Trainer

**Fussball** Der FC Walperswil bleibt im neuen Jahr noch ohne Punktgewinn. Gegen den FC Aarau setzte es sogar eine deftige Heimklatsche. Mit 0:8 unterlagen die Seeländerinnen den Aufstiegsanwärterinnen. Weil mit dem FC Luzern ein direkter Konkurrent um den Ligaerhalt drei Punkte eingefahren hat, wird die Tabellsituation für den FCW immer ungemütlicher: Auf den rettenden Rang über dem Abstiegsstrich fehlen derzeit sechs Punkte. Zähler, welche die Seeländerinnen in dieser Woche ho-

len wollen. Zuerst treffen sie auf das noch punktelose Worb, danach kommt es auswärts zum Duell mit Luzern.

An der Seitenlinie wird dabei weiterhin Haupttrainer Remo Palumbo stehen – allerdings nur noch bis im Sommer. Der Trainer hat angekündigt, dass er den Verein nach dieser Saison verlassen möchte. Damit muss der Klub erneut auf die schwierige Suche nach einem für die NLB qualifizierten Trainer gehen.  
leh – Sport Seite 15

## HS Biel verliert gegen Favoriten

**Handball** Eine Woche nach der Startniederlage bei Leader Wädenswil/Horgen hat der HS Biel auch das zweite Spiel seit Wiederbeginn der NLB-Meisterschaft gegen einen Aufstiegsfavoriten verloren. In Gossau vermochten zwar die Bieler einen anfänglichen Rückstand aufzuholen, waren aber am Ende dem Tabellenzweiten mit 24:33 klar unterlegen. Ihre Chancen auf das Erreichen der Top-6 und damit einen Platz in der Finalrunde sind nur noch minim.  
fri – Sport Seite 17

# Jetzt fängt die Arbeit erst an

**Brügg** Die klare Zustimmung zum Planungskredit ist für das Spitalzentrum und die Gemeinde Brügg ein klares Bekenntnis. Bis die Bagger für den Neubau auffahren, könne aber noch viel schiefgehen, sagt Verwaltungsratspräsident Thomas von Burg.

Carmen Stalder

«Heute ist ein super guter Tag für Brügg», begann Gemeindepräsident Marc Meichtry (Brügg for you) seine Siegesrede. Kurz davor hat Gemeindeglied Beat Heurer das Resultat der gestrigen Abstimmung verkündet: Knapp 80 Prozent der Stimmbewölkerung hat dem Planungskredit von 1,55 Millionen Franken zugestimmt. Dieses deutliche Bekenntnis zur Neuansiedlung des Spitals in Brügg sorgte bei allen Verantwortlichen für Überraschung.

Thomas von Burg, Verwaltungsratspräsident des Bieler Spitalzentrums (SZB), hat jedenfalls mit einer tieferen Zustimmung gerechnet. Bei mehreren Wetten habe er auf 68,3-Prozent Ja-Stimmen getippt – nun schulde er dem Spitaldirektor Kristian Schneider eine «sehr gute Flasche Bordeaux» und seiner Frau ein Nachtessen. Auch Meichtry hat eine Wette verloren und muss für den Parteivorstand als Grillmeister fungieren.

Es sind Wetteinsätze, welche die beiden noch so gerne einlösen dürften. Schliesslich haben sowohl der Gemeindepräsident als auch der Verwaltungsratspräsident im Vorfeld des Urnengangs betont, wie wichtig und zukunftsweisend diese Entscheidung sei für die Entwicklung der Gemeinde Brügg, insbesondere aber für die Gesundheitsversorgung in der Region. Zufrieden mit dem Wahlergebnis zeigte sich auch Biels Stadtpräsident Erich Fehr (SP), er freue sich sehr über die starke Unterstützung.

## Wichtigkeit hat zugenommen

«Ein grosser Wunsch ist in Erfüllung gegangen», sagte von Burg. Damit bezog er sich einerseits auf die hohe Stimmbeteiligung, andererseits auf die locker erreichte Zweidrittelmehrheit, die er angestrebt hatte. Marie-Pierre Fauchère, Kommunikationschefin bei der SZB AG, vermutet, dass die vergangenen Monate dem Projekt zusätzlichen Antrieb verliehen haben: «Das Coronajahr hat bei der Bevölkerung das Bewusstsein für die Bedeutung von öffentlichen Spitälern geschärft.»

Von Burg betonte allerdings, dass die grosse Arbeit erst an-



SZB-Verwaltungsratspräsident Thomas von Burg hätte nicht mit einer solch deutlichen Zustimmung gerechnet. Wegen verlorenen Wetten schuldet er dem Spitaldirektor Kristian Schneider eine «sehr gute Flasche Bordeaux» und seiner Frau ein Nachtessen. MATTHIAS KÄSER

## Das Ergebnis der Abstimmung im Detail

- **Stimmberechtigte:** 2690
- **Gültige Stimmausweise:** 1434
- **Leere Stimmausweise:** 9
- **Stimmbeteiligung:** 53,4%
- **Ja-Stimmen:** 1135 / 79,6%
- **Nein-Stimmen:** 290 / 20,4% *cst*

fange. Das Ja zum Planungskredit sei noch kein definitives Ja zum neuen Spitalzentrum. Schliesslich steht 2023 die entscheidende Abstimmung an, bei der die Brüggerinnen und Brügger über die Zonenplanänderung befinden (siehe Infobox rechts). Noch in diesem Herbst entscheidet zudem der Grosse Rat über

die Refinanzierung des Spitalneubaus. Dabei geht es darum, die 2011 für das Umbau- und Sanierungsprojekt am jetzigen Standort gesprochenen 78 Millionen Franken stattdessen für den Neubau zu verwenden. Gegenüber dem «Journal du Jura» gibt sich der Berner Gesundheitsdirektor Pierre Alain Schnegg (SVP) zuversichtlich, dass die Umwidmung durchkommt: «Es wäre schade, das Projekt für eine Renovierung zu blockieren, die nicht das bietet, was für eine moderne Gesundheitsversorgung benötigt wird.»

Das Risiko, dass das Grossprojekt doch noch scheitert, sei durch das Abstimmungsresultat gesunken, sagte von Burg. «Es ist allerdings kein Freipass und wir können noch manche Fehler machen.» Ein Nein in zwei Jahren

wäre für das Spitalzentrum fatal: Bis zur Zonenplanänderung werde man bereits 13 Millionen Franken in das Projekt investiert haben, so der Verwaltungsratspräsident. Ausserdem werden nun wohl alle Kräfte in die aufwendigen Planungsarbeiten gesteckt – schliesslich geht es darum, 60 000 Quadratmeter Land zu überbauen und rund 200 Millionen Franken in ein neues Spital zu investieren, das während Jahrzehnten die Gesundheitsversorgung für Biel, das Seeland und den Berner Jura sicherstellen muss.

## Gedämpfte Erwartungen

Er sei keineswegs siegesgewiss in den Tag gestartet, gab Marc Meichtry zu Protokoll. Ihm seien in den vergangenen Wochen und Monaten viele kritische Voten

zugetragen worden. «In meiner eigenen Strasse lagen Zustimmung und Ablehnung in einem 50/50-Verhältnis.» Daraus habe er geschlossen, dass die Abstimmung doch noch schiefgehen könnte. Erfreut zeigte er sich auch über die für seine Gemeinde geradezu historische hohe Stimmbeteiligung: An Gemeindeversammlungen tauchen jeweils nicht einmal zehn Prozent der Stimmbewölkerung auf, an der vergangenen Urnenabstimmung waren es 25 Prozent und nun hat gar mehr als jede zweite stimmberechtigte Person mitentschieden. Der engagierte Gemeindepräsident hat sich bereits das nächste Ziel gesetzt: An der Abstimmung in zwei Jahren soll die Zustimmung noch deutlicher ausfallen. «Dann haben wir unseren Job perfekt gemacht.»

## Das sind die nächsten Schritte

- **September** diesen Jahres: Entscheid des Grossen Rates des Kantons Bern über die Refinanzierung des Spitalneubaus.
- **ab 2021:** Projektwettbewerb Freiraumplanung (Federführung Gemeinde Brügg).
- **ab 2022:** Projektwettbewerb Spitalbau (Federführung Spitalzentrum Biel AG).
- **2022:** Öffentliche Mitwirkung Zonenplanänderung «ZPP Brüggmoos».
- **2023:** Abstimmung der Gemeinde Brügg über «ZPP Brüggmoos (Gemeindeversammlung) sowie Beschluss des Gemeinderates über die Überbauungsordnung «Spitalneubau» und «Sportpark».
- **2023:** Einreichung Baugesuch Spitalneubau.
- **2023:** Öffentliche Mitwirkung über Anpassungen der Uferschutz-Planung.
- **2024:** Abstimmung der Gemeinde Brügg über Anpassungen der Uferschutz-Planung (Gemeindeversammlung).
- Nach Abschluss des Genehmigungsverfahrens ist für die **Realisierung des Spitalneubaus** mit rund vier Jahren zu rechnen. *cst*

Sowohl Meichtry als auch von Burg betonen, weiterhin auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen zu sein und nun das Vertrauen der Brügger in das Projekt verstärken zu wollen. Die Sorgen der Anwohnerinnen – etwa bezüglich des Verkehrs oder der wiederholt thematisierten Helikopterflüge – nicht ernst zu nehmen, wäre nun «der grösste Fehler», sagte von Burg.

Die Gemeinde Brügg geht noch im laufenden Jahr den Projektwettbewerb für die Freiraumgestaltung an. Insgesamt sollen 30 Millionen Franken in die Umgebung investiert werden – bezahlt durch das SZB sowie diverse Förderprogramme. «Beim Freiraum soll die Bevölkerung ab der ersten Stunde mitreden», verspricht der Gemeindepräsident.

# Ärger um illegal geteerte Strassen

## Landschaftsschutz Vor Jahren hat die Gemeinde Seedorf mehrere geschützte Wege zu stark oder ohne Bewilligung asphaltiert. Jetzt macht die Stiftung Landschaftsschutz Druck.

Raimund Rodewald ist wütend. 2019 hat der Geschäftsleiter der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz beim Regierungstatthalteramt Seeland Anzeige erstattet gegen die Gemeinde Seedorf. Wegen illegal asphaltierter Wege. «Seitdem ist nichts passiert», sagt Rodewald.

Die Frage nach dem Teeren oder Nichtteeren hat in Seedorf beinahe Tradition. Meist ging es dabei um den Försterweg. Jahrzehntlang setzte sich die Gemeinde dafür ein, dass das Strässchen, das in Richtung Chutzentrum führt, geteert wird.

Die Fahrbahn bestand grösstenteils aus Mergel. Bei Regen verwandelte sich der Försterweg deshalb in eine Dreckpiste, bei trockenem Wetter verschwand die Nachbarschaft in einer Staubwolke.

## «Keine Notwendigkeit»

Das Problem: Der Försterweg ist ein historischer Verkehrs- und Wanderweg und deshalb geschützt. Der WWF, der Landschaftsschutz und die Gemeinde nach langem Hin und Her darauf, 95 Meter des rund 400 Meter langen Wegs zu teeren. Das hätte das Ende der Geschichte

2016 einigten sich das Tiefbauamt des Kantons Bern, der Landschaftsschutz und die Gemeinde nach langem Hin und Her darauf, 95 Meter des rund 400 Meter langen Wegs zu teeren. Das hätte das Ende der Geschichte

sein können. Hätte. Denn die Gemeinde hat mehr geteert, als bewilligt war.

Auch weitere Wege, namentlich das Gässli in Frieswil und die Rotholzstrasse bei Aspi, wurden in den vergangenen Jahren auf mehreren Kilometern asphaltiert – ohne dass die Gemeinde eine Baubewilligung eingeholt hatte. Auch sie sind Teil der Anzeige des Landschaftsschutzes von 2019. «Vor allem bei Strassenabschnitten, die gerade und ohne Gefälle verlaufen, gibt es keine Notwendigkeit, diese zu asphaltieren», sagt Raimund Rodewald. Leiden würde vor allem die Umwelt. Rodewald spricht von einer «Trivialisierung des Landschaftsbilds».

Hans Schori (SVP), seit 2019 Gemeindepräsident in Seedorf, war noch nicht im Amt, als die Strassen geteert wurden. Es

seien wirtschaftliche Gründe, die für den Asphalt sprächen.

«In den vergangenen Jahren ist es oft zu Starkniederschlägen gekommen, die kostspielige Erosionsschäden nach sich zogen.» Auch Erosions- und Staubschutz seien Gründe. Als Gemeinde sei man darauf bedacht, die Unterhaltskosten zu optimieren.

## Rodewalds Befürchtungen

Die Gemeinde sei nach der Anzeige des Landschaftsschutzes jedoch bemüht gewesen, Kompromisse zu finden, sagt Schori. Er habe den Kontakt zur Stiftung gesucht.

Bei einer Begehung im Herbst 2019 mit Geschäftsleiter Raimund Rodewald wurden die Wege begutachtet, und man einigte sich darauf, dass die Gemeinde nachträgliche Baugesuche einreicht und, wo nötig,

rückbaut. Umgesetzt wurde dies bisher nicht – das kritisiert die Stiftung Landschaftsschutz: «Ich befürchte, dass die Gemeinde das Problem hinauszögert», sagt Raimund Rodewald.

Das sieht Hans Schori nicht so. «Politische Prozesse brauchen halt ihre Zeit.» Die Angelegenheit sei in einer Arbeitsgruppe zum Thema Mobilität besprochen worden. Diese sei im März zum Schluss gekommen, dass es ein ganzheitliches Verkehrskonzept brauche, das frühestens Ende 2022 vorgelegt hätte. Diesen Zeitplan akzeptierte das Regierungstatthalteramt nicht.

Deshalb habe man nachträgliche Baugesuche eingereicht und an gewissen Stellen einen Rückbau angeboten. Der Ball liege beim Regierungstatthalteramt, so Schori. Regierungstatthalterin Franziska Steck bestätigt le-

diglich, dass ein Baubewilligungsverfahren hängig ist. Weitere Anpassungen der Gemeinde seien noch nicht eingetroffen.

## «Kein Kavaliärsdelikt»

«Ich bin gespannt, ob die Gemeinde wirklich bereit ist, etwas rückzubauen», sagt Raimund Rodewald. Illegale Asphaltierung sei kein Kavaliärsdelikt. Auch Hans Schori betont: «Die Asphaltierung war nicht rechtens, das ist indiskutabel.» Man hätte diese bewilligen lassen müssen.

Seedorf wird sich wieder mit seinen Wegen beschäftigen müssen. «Es ist ein Dauerthema», sagt Schori. Bei den betroffenen Anwohnern darüber hinaus ein höchst emotionales. «Sie dachten, jetzt hätten sie endlich Ruhe», so Schori.

Melissa Burkhard